Postverlagsort Raubling

ZEIDNER GRUSS

HEIMATBRIEF DER
„ZEIDNER NACHBARSCHAFT"

Zeiden, rumänisch Codlea, ungarisch Feketehalom, bei Kronstadt - Brasov - Brassó, in Siebenbürgen/Rumänien

38. Jahr | Raubling, im Oktober 1991 | Nummer 70/71

Pfarrerpräsentation in Zeiden

GLAUBT IHR NICHT, SO BLEIBT IHR NICHT

"Es ist für eine Gemeinde beruhigend zu sehen, daß im Pfarrhaus wieder Licht brennt." Kaum einer unter den über 250 Festgästen, der diese Worte des Nußbacher Kurators Harald Zelgy nicht richtig verstanden hätte. Der Anlaß dieses Festes am 8. Juli war die Tatsache, daß die zweitgrößte sächsisch-evangelische Gemeinde des Burzenlandes nach dreimonatiger Vakanz nun wieder einen Pfarrer hat. Zeiden gehört damit zum immer noch abnehmenden Kreis diesbezüglich Privilegierter, aus den Kirchengemeinden wie Rosenau, Weidenbach, Honigberg u.a. - nicht ganz ohne eigenes Verschulden - schon ausgeschlossen sind.

Die Präsentation des neuen Zeidner Stadtpfarrers in der Person von Heinz Georg Schwarz (51) war ein Ereignis, das den kirchengemeindlichen Rahmen sprengte - sowohl in bezug auf die Beteiligung am feierlichen Festakt als auch auf die heimatpolitische und soziale Problematik, die hier wie andernorts in unserer Gemeinschaft zu bewältigen ist. Wenn auch nicht mehr - wie bis vor einem halben Jahrhundert üblich - im mehrspännigen Prunkwagen, so wurde der neue Pfarrer derzeitigen Umständen entsprechend noch würdig empfangen. In Ermangelung einer eigenen Bläserformation (deren die Gemeinde vor einem halben Jahr noch zwei besaß) hatte man an die, durch zusätzliche Bläser (aus anderen Burzenländer Gemeinden) verstärkte, Rosenauer Kapelle appelliert. Pfarrherren und -frauen, die Kuratoren des Burzenlandes, Vertreter des Bezirkskonsistoriums, Gäste des neugewählten Pfarrerehepaares, das Zeidner Presbyterium, Vertreter der Stadtverwaltung und der Schwesterkirchen, ehemalige Zeidner von nah und fern sowie zahlreiche Gemeindeglieder fanden sich am späten Vormittag auf dem Pfarrhof zur Erstbegrüßung und zum

Heinz Georg Schwarz - Stadtpfarrer in Zeiden

anschließenden Kirchgang ein. Der aktive Allroundunternehmer und Kurator der Zeidner Kirchengemeinde, Arnold Aescht, hatte die Genugtuung, sein und der Kirchenväter monatelanges Suchen nach einem neuen Hirten für die verlassene Kirchengemeinde erfolgreich abgeschlossen zu wissen. Er verlieh dieser Freude denn auch mit wohlgesetzten Worten gleich zweimal Ausdruck: bei der Begrüßung im Pfarrhof und bei der Übergabe des Kirchenschlüssels vor dem Kirchenportal. Man erwarte Halt und Entscheidungshilfe in vielen - üblichen wie neu hinzugekommenen - Lebensfragen und biete selbst die ganze Kraft der gelichteten Reihen zur Bewältigung der gemeinsamen Anliegen auf, wurde in der Kuratorrede angeklungen.

Es sei schon mal ausdrücklich von Schwanengesang die Rede gewesen bei einer Pfarrerpräsentation in Zeiden, eröffnete Bezirksdechant Hans Orendi seine Ansprache. Doch dann habe eine lange, fruchtbare Amtszeit des betroffenen Pfarrers und ein Wiederaufblühen der Gemeinde gefolgt. Ein Grund also zu Hoffnung und Zuversicht. Als damit wohlausgerüstet und gewillt, seiner neuen Gemeinde mit ganzer Kraft und Erfahrung (Pfarrer Schwarz nahm am Sonntag seinen dritten Kirchenschlüssel, nach Peschendorf und Weißkirch, in Empfang) zu dienen, bezeichnete sich der neue Stadtpfarrer sowohl vor dem Kirchenportal als auch in seiner Antwort auf die Predigt des Dechanten und die Ansprachen der beiden Assistenten Pfr.Klaus Daniel und Pfr. Herwig Klein. Die weitgehend auf kausale wie Folgeaspekte der derzeitigen Aufbruchstimmung in unserer Gemeinschaft bezugnehmende Predigt des Bezirksdechanten machte deutlich, mit welchen Fragen ein immer mehr als Bezugsfaktor und Entscheidungshelfer angesehener und angesprochener Seelsorger in Zeiden rechnen muß. Von der Altenfürsorge über das Schulproblem (Zeiden soll eines der deutschen Schulzentren im Burzenland werden) bis hin zu Fragen der Ökumene spannt sich ein weiter Bogen der Zuständigkeit eines evangelischen Pfarrers - zusätzlich zur seelsorgerischen Hauptaufgabe.

In der aufgelockerten Atmosphäre des dem Gottesdienst folgenden Festessens, wofür die Zeidner Kirchenväter (Mütter und Töchter selbstredend einbegriffen) im Klub der Möbelfabrik 260 Gedecke auflegen ließen, kam es zu einem Dutzend ausführlicher und bündiger Festreden und Grußworte Einheimischer und besonders der Gäste. Dabei wurde entweder Pfarrer Schwarz oder die Gemeinde von jeweiligen Kennern mit deren Eigenschaften bzw. Eigenheiten vorgestellt, oder aber beiden Teilen gute Zusammenarbeit gewünscht. Es gehört wohl zum (guten) Ton einer Präsentationsfeier, daß Optimismus und Zuversicht die Atmosphäre bestimmen - so die Präsentation als sinnvoll angesehen wird. Vor die kulinarischen Tatsachen gesetzt (die einem traditionellen Hochzeitsmenü in nichts nachstanden), durfte es Einheimischen und Gästen nicht sehr schwer gefallen sein, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Sogar der eher als kühl denkender Analytiker bekannte Bezirksdechant Orendi gab sich optimistisch ("Der Hans hat heute einen guten Tag..." - so Amtskollege Prof. D. Dr. Philippi). Über gute Beziehungen in Vergangenheit und Zukunft zur Zeidner Gemeinde sprachen Karl Nikolaus (Kurator von Heldsdorf), der orthodoxe Stadtpfarrer Aurel Petrisor, Udo Buhn (Vertreter der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland), "Gastarbeiter in Sachen Musik" Ernst Fleps, Simon Acker seitens der deutschen Botschaft, Pfr. Klaus Daniel, den Kurator Aescht ("wenn wir keinen Pfarrer bekommen hätten...") samt seiner Wolkendorfer Gemeinde nach Zeiden geholt hätte. Der Mundartautor und Gelegenheitsdichter Walter Plajer drückte seine Gefühle in Versen aus, was Herrn Reinhard Mendig von der Konsularabteilung der deutschen Botschaft ebenfalls zu aufmunternden Versen inspirierte. Verglichen mit der Jubiläumsfeier in Tartlau sei die Stimmung hier in Zeiden wesentlich positiver, fand er.

Weniger Grund zur Freude hatte verständlicherweise der Weißkircher Kurator, der Vertreter jener Gemeinde also, die ihres Erlöschens wegen den Seelsorger an Zeiden abtreten mußte. Michael Gräf verabschiedete in bitterer Würde seinen Pfarrer und wünschte ihm und der neuen Gemeinde mehr Glück: "Zur selben Zeit, als bei euch die Lichter im Pfarrhaus angingen, erlöschten sie bei uns. Gott erhalte eure Gemeinde besser, als wir unsere erhalten konnten!"

Pfarrer Schwarz hat ein Rezept gegen alles, was das Leben erschwert: "Man nehme 12 Monate, putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und Angst und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile, sodaß der Vorrat genau für ein Jahr reicht. Es wird jeder Tag einzeln angerichtet aus einem Teil Arbeit und zwei Teilen Frohsinn und Humor. Man füge 3 gehäufte Eßlöffel Optimismus hinzu, einen Teil Toleranz, ein Körnchen Ironie und eine Prise Takt. Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen. Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit." Daß dieses Rezept in seinem weiteren Wirken auch ausreicht, scheint der Pfarrer selbst zu bezweifeln, denn er zitierte im Folgenden eine sehr interpretierbare Erkenntnis: "Glaubt ihr nicht, so bleib ihr nicht!"

Karl Arthur Ehrmann (Karpaten Rundschau, 12.07.1990)

Rednerordnung beim Festessen im Magura-Saal

Als Herold fungierte Prof. D. Dr. Paul Philippi/Hermannstadt, wobei folgende Redner zu Wort kamen:
Dechant Hans Orendi - Tartlau
Bezirkskurator Ing. Erwin Hellmann - Kronstadt
Kurator Harald Zelgy - Nußdorf
Kurator Karl Nikolaus - Heldsdorf
Pope Aurel Petrisor- Ortodoxe Gemeinde Zeiden
Udo Buhn - Zeidner Nachbarschaft in Deutschland

Simon Acker - Deutsche Botschaft Bukarest
Kurator Michael Gräf - Weißkirch bei Schäßburg (hier amtierte Pfarrer Schwarz vorher)
Pfarrer Klaus Daniel - Wolkendorf
Prof. Ernst Fleps - Chordirigent Zeiden
Walter Plajer - Zeidner Gemeinde
Prof. D. Dr. Paul Philippi - Theologisches Institut Hermannstadt

Programm:

I. Pfarrhof
11.30 Uhr - Choral der Bläser
- Begrüßung - Kurator
- Ansprache - Dechant
- Choral der Bläser

II. Gang zur Kirche:
Der Festzug begibt sich unter Glockengeläute zur Kirche in der Ordnung:
- Das Presbyterium
- Liturg - Dechant - neugewählter Pfarrer
- Assistenten
- Die Pfarrer
- Vertreter des Bezirkskonsistoriums
- Pfarrfrauen
- Kuratorfrauen
- Kuratoren des Burzenlandes
- Gäste der Pfarrfamilie
- Gemeindevertretung

III. An der Kirchentür:
Nach dem Glockengeläute spielen die Bläser einen Choral.
Schlüsselübergabe: - Kurator
- Pfarrer

IV. Gottesdienst

V. Auszug aus der Kirche
- Gemeindeglieder
- Dechant - Präsentiertes Pfarrerehepaar
- Die Pfarrer
- Die Pfarrfrauen
- Das Presbyterium
- Kuratoren des Burzenlandes
- Gäste der Pfarrfamilie
- Gemeindevertretung

VI. Aufnahme des präsentierten Pfarrerehepaares in das Burzenländer Kapitel

VII. Festessen

Gottesdienstordnung:

01. Orgelvorspiel
02. Chor
03. Eingangslied (81,1-2)
04. Eingangsspruch:
Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist...
Und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen.
Halleluja!
Ehre sei dem Vater
05. Bittruf - Gem.: Herre Gott, erbarme dich...
06. Lobpreis - Gem.:Ehre sei Gott in der Höhe
07. Gruß und Kollekte
08. Schriftlesung
09. Chor
10. Hauptlied (332,1-5)
11. Predigt
12. Präsentationslied (226,1-3)
13. Präsentationshandlung
14. Präsentationslied (226,4-6)
15. Hauptgebet - Vaterunser - Segen
16. Lied (296,1-3)
17. Ansprachen: 1. Assistent
2. Assistent
Begrüßung der Pfarrfrau
Antwort des präsentierten Pfarrers
Kurator, Einladung zum Festessen
18. Chor
19. Ausgangslied (112)
20. Orgelnachspiel

Hochwürdiger Herr Dechant
Hochwürdiger Herr Stadtpfarrer
Verehrte Gäste,
Liebe Zeidnerinnen und Zeidner

Ehernes Glockengeläute hat heute, Sonntag den 8.Juli 1990, um die Mittagsstunde, die Kunde von der Einsegnung und Präsentation des neuen Stadtpfarrers von Zeiden, in unser Land, ja sogar über Länder und Grenzen hinausgetragen. Warme aber auch wehmütige Klänge der allen Zeidnern so vertrauten und geliebten Heimatglocken, haben am heutigen Tage, im Geiste, so manches Herz stille werden lassen, die Hände zum stillen Gebet falten lassen, für ihr geliebtes Zeiden, die bekannte Blumenstadt, die Heimat die es nur einmal gibt. Ich möchte in diesem Sinne, in Vertretung des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft aus der Bundesrepublik Deutschland und im Namen aller Zeidner im Ausland, die aufrichtigsten und herzlichsten Grüße zum heutigen Anlaß überbringen.

Ich möchte Euch, liebe Brüder und Schwestern, versichern, daß unser Streben und Bemühen immer für die geliebte Heimat, solange sie uns noch erhalten bleibt, mit Rat und Tat, da zu sein. Ich glaube dies ist in der

letzten Zeit auch spürbar gewesen. Es soll nicht nur dabei bleiben. Wir möchten die Bindung und aufrichtige Zusammenarbeit ausbauen. Unsere Bitte geht diesbezüglich an unseren neuen Stadtpfarrer, die liebe Frau Pfarrer, aber auch an die Körperschaften unserer Kirchengemeinde. Wir möchten gezielt, und allen Gemeindegliedern helfen können. Wir möchten Euch teilhaben lassen an unseren Zeidner Treffen und Veranstaltungen soweit es möglich ist.

Die jetzt, nach so vielen schweren und leidvollen Jahren, errungene Freiheit sollten wir nutzen um das Zusammengehörigkeitsgefühl, das und Sachsen charakterisierende "Einer für den Anderen" dazusein, neu zu beleben. Gott gebe unserem neuen Pfarrer die Kraft und Weisheit der Seelsorger unserer lieben Heimatgemeinde Zeiden zu werden. Er übernehme mit dem Schlüssel unseres ehrwürdigen alten Gotteshauses auch den Schlüssel zu den Herzen seiner Gemeindeglieder um damit ihr volles Vertrauen zu erringen. Das walte Gott!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Ansprache von Udo Buhn, (Vertreter der **Zeidner Nachbarschaft**) anläßlich der Pfarrerpräsentation in Zeiden

Stadtpfarrer Hermann Thalmann trat in den Ruhestand

Vor rund 20 Jahren, am 18.Juli 1971, wurde Pfarrer Hermann Thalmann als Stadtpfarrer der evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden in sein Amt eingeführt. Er war der 33 Pfarrer seit der Reformation. Davor hatte er der relativ kleinen Gemeinde Talmesch, ca. 800 Seelen, im Hermannstädter Kirchenbezirk, gedient.

Mit Gottvertrauen und gestützt auf die Christenlehre trat er seinen Dienst im neuen Wirkungsbereich an. Vielfältiger und reichhaltiger waren die Aufgaben im Industriestädtchen Zeiden, welches damals noch etwa 3500 evangelische Seelen zählte.

Als Seelsorger stand für ihn die Verkündigung des Gotteswortes und die für jedermann verständliche Auslegung der Heiligen Schrift an erster Stelle. In seinen Predigten verstand es der Geistliche immer wieder Brücken zu schlagen aus dem biblischen Geschehen zu aktuellen Ereignissen unserer Zeit. Mit gewaltiger Stimme konnte er an das Gewissen der Zuhörer appellieren.

Regelmäßig machte Pfarrer Thalmann Alten- und Krankenbesuche. Und es blieb nicht nur bei tröstenden Worten. Dank ausgedehnter Beziehungen zu seinen Amtsbrüdern im In- und Ausland, der Unterstützung durch die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland, das Sozialwerk der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, die Österreichische Landsmannschaft, das Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen und evangelischen Banater Schwaben, das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland und viele ungenannte Helfer im Hintergrund, konnte manche Not gelindert und Hilfe geboten werden. Auch über konfessionelle Grenzen hinweg bot er Hilfe an, und schaffte so Neid und Mißgunst der Andersgläubigen in Grenzen zu halten.

Weil in den Schulen der Religionsunterricht verboten war, mußte die Erziehung der Kinder zum christlichen Glauben behutsam ausgebaut und vorbereitet werden. In den gut besuchten Kindergottesdiensten wurden die Grundlagen für den späteren Konfirmandenunterricht gelegt. Regelmäßig abgehaltene Bibelstunden machten Jugendliche und Erwachsene mit der Bibel, der Kirchengeschichte und ihrer Entwicklung, vor allem in Siebenbürgen, vertraut. Oft wurden solche Abende durch Diavorträge aufgelockert.

Aber nicht nur als Seelsorger sah Herr Thalmann seine Aufgabe in Zeiden, sondern auch als Sachverwalter des ihm anvertrauten kirchlichen Eigentums. Getreu seiner vorausschauenden Losung: "Wir müssen das uns anvertraute Gut in Ordnung halten, reparieren und restaurieren. Noch haben wir die Möglichkeiten, die nach uns Kommenden werden es schwerer haben." Mit diesen Worten trat er immer wieder vor das Presbyterium und die Gemeindevertretung. Mit viel Elan wurden in unzähligen Arbeitsstunden, im Laufe von mehr als einem Jahrzehnt, viele Reparaturen und Restaurierungsarbeiten durchgeführt. Bei größeren Arbeiten zog man Experten und die Kommission für Denkmalschutz heran. So konnten nach und nach der Böttcherturm, die Ringmauern und der Weberturm vor weiterem Verfall bewahrt und konserviert werden. Die Dächer der Fruchthäuschen und Kornkammern, aber auch das Kirchendach wurden generalüberholt. Ein weithin sichtbares Zeichen der Aktivitäten in Zeiden war die Neueindeckung des 62 m hohen Glockenturmes.

Auf Initiative des Pfarrers konnten im Innern der Kirchenburg zwei Räume ausgebaut werden, von denen der eine die ständige Ausstellung der **EDUARD-MORRES-STIFTUNG** mit ihren über 30 Bildern beherbergt, hier fanden auch die regelmäßigen Ausstellungen des Handarbeitskreises statt. Während der andere bei Leseabenden und kleineren Feiern genutzt wird und außerdem als Probenraum dient.

In die Amtszeit von Pfarrer Thalmann fiel auch die große Reparatur der Orgel, zu deren Bewältigung die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland mit Spendenaufrufen an alle Zeidner und Freunde Zeidens herantrat und letztendlich die benötigten Bestandteile besorgen konnte. Heute können auf dieser Orgel wieder die wundervollen

Werke alter und neuer Meister der Kirchenmusik dargeboten werden. Auch das elektrische Läutewerk wurde in diesem Zeitraum aus Spendengeldern der Zeidner im Ausland angeschafft und vor Ort installiert.

In dieser Epoche erweiterte man am Friedhof die Kapelle durch Einbeziehung eines Großteils der Vorhalle, die Hauptwege wurden betoniert und Wert darauf gelegt, daß das ganze Areal einen gepflegten Eindruck hinterläßt.

Wenn Pfarrer Thalmann immer wieder von der Zweckmäßigkeit und Wichtigkeit dieser Arbeiten sprach, blieb es bei ihm nicht nur beim "Reden", sondern er legte selbst Hand an und vertauschte Kanzlei und Schreibtisch mit Schaufel und Maurerkelle, mit Hammer und Säge, und es gab wenige Arbeitseinsätze wo er nicht mit im "ersten Glied" gestanden hätte.

Nicht unerwähnt sollen die Aktivitäten des (schon genannten) Handarbeitskreises bleiben. Aus dieser Runde entstand unter Leitung von Frau Thalmann der Nächstendienstkreis. Außer geselligem Beisammensein mit Handarbeiten verschiedener Art, wurde auch über die Nöte und Leiden in der Gemeinde gesprochen und nach Hilfsmaßnahmen und Lösungen gesucht. Eine große finanzielle Hilfe war dabei der Erlös aus dem Verkauf der fertiggestellten Handarbeiten - von denen sehr viele auch nach Deutschland kamen.

Im Laufe der Jahre standen Pfarrer Thalmann auch immer wieder fachliche Hilfskräfte zur Seite. War es Anfangs noch Pfarrer Georg Barthmes, der als zweiter Pfarrer und Organist bis 1975 seinen Dienst in Zeiden versah, so kamen später gelegentlich Vikare für den Zeitraum von jeweils einem Jahr zur weiteren Ausbildung nach Zeiden. Die meiste Zeit war Herr Thalmann aber als Seelsorger allein. Bei allen anderen Arbeiten jedoch konnte er sich auf die Unterstützung von Presbyterium, Gemeindevertretung, Nachbarvätern und den emsigen Sammlerinnen verlassen.

In knapp neunzehn segensreichen Jahren gab es aber auch volkspolitisch einschneidende Ereignisse in Zeiden, wie im ganzen Sachsenland. Die Seelenzahl schrumpfte, bedingt durch verstärkte Ausreise, immer mehr. So waren es Ende 1989, also schon nach der "Revolution" in Rumänien, nur noch 2169, doch diese Zahl sank in den darauffolgenden Monaten rapide bis auf etwa 1200 Gemeindeglieder. Die größere Reisefreiheit erleichterte vielen, die schon Jahre und Jahrzehnte darauf gewartet hatten, das Auswandern. Auch die Pfarrerfamilie machte da keine Ausnahme. So entschloß sich Pfarrer Thalmann in den wohlverdienten Ruhestand zu treten und Familienzusammenführung in Deutschland zu praktizieren. Seine letzte Amtshandlung war die Konfirmation am Palmsonntag den 8.4.1990 und die Nachmittagsvesper.

Im Rahmen des Gottesdienstes wurde Pfarrer Hermann Thalmann von Kurator Michael Zeides im Namen der evangelischen Kirchengemeinde A.B. in Zeiden verabschiedet. Er dankte Herrn Thalmann für die vielen Jahre des gemeinsamen Schaffens und wünschte alles Gute für den weiteren Lebensweg.

Auch wir Zeidner, die wir schon lange die angestammte Heimat verlassen haben, wollen uns diesem Dank anschließen und wünschen unserem Stadtpfarrer i.R. einen schönen und gesegneten Lebensabend.

Erhard Kraus

DEM ZEIDNER MUSIKUS ZUM 80. GEBURTSTAG

Alle Zeidner in der alten und in der neuen Heimat entbieten am 30. Oktober dieses Jahres ihrem einstigen Lehrer und Rektor, Organisten und Chorleiter JOSEF FRIEDRICH WIENER aus Straßdorf-Schwäbisch-Gmünd die besten Grüße und Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag. Wo bleibt die Zeidner Blaskapelle, die vor dem Hochhaus in der Einhornstraße dem Jubilar ein Ständchen darbringen könnte? Wo der Zeidner Männerchor, der in froher Sängerrunde wie so oft anstimmen wollte: "Er lebe hoch dreimal hoch!" ?

Es mutet heute fast wie ein Traum an, wenn wir auf die acht Jahrzehnte dieses Musikerlebens zurückblicken, und doch war es nüchterne oft harte Wirklichkeit.

Josef Fr. Wiener wurde am 30.Oktober 1910 in Canton Ohio - USA - geboren. Sein Vater stammte aus der Gemeinde Scharosch an der Kokel und war nach der verheerenden Wirkung der Filoxera (Reblaus) im siebenbürgischen Weinland nach Amerika ausgewandert. Seine Mutter war aus Zeiden gebürtig und kehrte 1922 mit dem zwölfjährigen in die Heimat zurück, wo er den bereits in Canton begonnenen Schulunterricht fortsetzte und nach Beendigung der Zeidner Volksschule bei der Metter'schen Gemischtwarenhandlung in die Lehre ging. Nach einem Jahr, da ihm die kaufmännische Betätigung nicht zusagte, besuchte er das evangelische Lehrerseminar in Hermannstadt, wo er unter anderem im 4. Jahrgang als "primus musicus" das Schulorchester dirigierte. Als Absolvent des Lehrerseminars war er zunächst an der Hermannstädter Elementarschule auf der Konradwiese tätig, und wurde 1931 als Lehrer nach Zeiden gewählt, wo er bis zum Kriegseinsatz tätig war. Als Rektor THOMAS DÜCK 1941 in den Ruhestand versetzt wurde, übernahm J. Fr. Wiener die Leitung der Deutschen Schule in Zeiden. Mit seinem Kollegen Hans Müller hatte er noch vor der Errichtung des neuen

Schulgebäudes auf dem "Pfarrhöfchen" Tennisplätze und einen Eislaufplatz angelegt. Ab 1932 war er Mitglied des Zeidner Männerchores. In der Gemeindeversammlung vom 17. November 1934 wurde er einstimmig zum neuen Chorleiter gewählt - als Nachfolger von Lehrer HANS MILD. In den "Ehrenblättern über die Zeidner Chortätigkeit" lesen wir:

"... Der junge Lehrer und Musiker legte auf die Pflege des Volksliedes und auf die Musikerziehung im allgemeinen großes Gewicht und war bestrebt, die Singfreudigkeit ins Volk hinein zu tragen. Zu diesem Zweck waren auch neue Formen der musikalischen Betätigung erforderlich. Schon in der Volksschule sollten musikbegabte Kinder Noten kennenlernen und womöglich ein Instrument, wie Blockflöte, Geige oder Akkordeon, spielen. Im Jugendalter waren vor allem Wander-, Heimat- und scherzhafte Liebeslieder zunächst ein- und zweistimmig für alle, sodann im Jugendchor drei- und vierstimmig einzustudieren, immer wieder verbunden mit Erläuterungen über die Herkunft der Lieder, über Dichter und Komponisten, um so den Weg zum Verständnis für Orchester- und Orgelmusik, für symphonische Werke, Opern und Operetten der großen Tonschöpfer unseres Volkes zu ebnen. Für die Erwachsenen mußte die überholte Abkapselung im Vereinsleben überwunden und die Eingliederung in die Volksgemeinschaft angestrebt werden. - In der Ausschußsitzung vom 24. November 1936 machte Chormeister Josef Wiener den Vorschlag, dem Männerchor auch einen Frauenchor anzugliedern, um dadurch den Verein der Zeit entsprechend zu erneuern. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. (...) So gesellte sich zu dem Männerchor, der damals 68 aktive und 109 unterstützende Mitglieder zählte, die Gruppe Frauenchor, anfangs mit 42 Mitgliedern, unter der Leitung von Lehrerin ROSA KRAUS."

Durch die harten Schicksalsschläge der Kriegs- und Nachkriegszeit wurde die vielversprechende Chortätigkeit für anderthalb Jahrzehnte unterbrochen. Auch Rektor Wiener mußte wie alle Männer und Burschen an die Front und verbrachte darüber hinweg noch sechseinhalb Jahre in russischer Gefangenschaft. Erst im Juni 1951 kehrte er aus dem Gefangenenlager wieder heim, konnte aber als Lehrer nicht mehr angestellt werden, weil die sogenannte "Säuberungskommission" in Elisabethstadt, die für deutsche Lehrkräfte nach 1945 ein Gutachten abzugeben hatte, inzwischen ihre Tätigkeit eigestellt hatte. Notgedrungen arbeitete der Heimkehrer in dem Farbenindustrieunternehmen COLOROM zunächst als Hilfsmagazineur, absolvierte einen Kurs als Chemiemeister und übernahm die Versandabteilung des Unternehmens. Aber auch von diesem Posten wurde er später wegen seiner "politischen Vergangenheit" enthoben und konnte seinen Unterhalt für eine sechs köpfige Familie nur als Organist der evangelischen Kirchengemeinde und durch Privatstunden in Musik (Geige, Klavier, Akkordeon) bestreiten. Schließlich fand er am Zeidner theoretischen Lyzeum Anstellung als Fachlehrer für Musik und Englisch, mußte aber dafür auf seine (kirchliche) Organistenstelle verzichten. An der Schule verblieb er bis zu seiner Aussiedlung im Mai 1970.

Als Musiklehrer leitete J. Fr. Wiener zwei Schulchöre und das von ihm ins Leben gerufene Schülerorchester. Mit Hilfe des Elternkomitees und der deutschen Lehrerschaft konnte zudem ein volkstümliches Orchester aufgestellt werden. Diese Formationen sorgten - neben Blaskapellen, Gitarrengruppe, Frauentrio und Solisten - für die musikalische Umrahmung von Elternabenden, Schulfeiern, Vorführungen der deutschen Theatergruppe und der vom Ortsfunk ausgestrahlten Sendung in deutscher Sprache.

Im Jahr 1965 wurde im Rahmen. der freiwilligen Feuerwehr die Chorarbeit unter der Leitung von J. Fr. Wiener wieder aufgenommen. Der Männerchor (Vorstand ERWIN AESCHT) zählte damals 100 Mitglieder und beteiligte sich an verschiedenen Aufführungen und Wettbewerben in Zeiden und Kronstadt. Neuen Aufschwung erhielt die Chortätigkeit, als in der Generalversammlung am 24. März 1969 beschlossen wurde, die Arbeit im Rahmen des Stadtkulturhauses fortzuführen. Es wurde ein Leitungsausschuß gewählt, an der Spitze HERMANN AESCHT als Vorstand, während die musikalische Leitung auch weiterhin JOSEF FRIEDRICH WIENER anvertraut wurde. Seinen ersten öffentlichen Auftritt hatte der Chor bei dem, nach 30jähriger Unterbrechung wieder eingeführten, Zeidner Kronenfest auf dem Schulfestplatz, Anfang Juli 1969.

In Schwäbisch-Gmünd hat die Familie Wiener ihre neue Heimat gefunden. Schon im September 1970 bekam der Zeidner Pädagoge eine Anstellung als Fachlehrer für Musik und Englisch in Straßdorf. Außerdem erteilte er bis 1984 Klavierunterricht an der Städtischen Musikschule von Schwäbisch-Gmünd.

Als Rentner beschäftigt sich der Gefeierte mit besonderer Hingabe und Ausdauer mit der Ahnenforschung und veröffentlichte in der Zeit von 1979 bis 1988 36 Folgen der "Blätter zur Familienforschung von Zeiden" als Beilage zum "Zeidner Gruß". Er verfügt über eine umfangreiche Kartei mit Daten, die er in beharrlicher Kleinarbeit zusammengetragen hat.

Dem Zeidner Rektor, Chormeister und Heimatforscher und seiner Familie gilt auch mein persönlicher Glückwunsch zum 80. Geburtstag, gilt unser aller Anerkennung und Hochachtung!

Gotthelf Zell

Dieser Beitrag erreichte mich schon im Herbst 1990, wegen technischen und zeitlichen Schwierigkeiten konnte der Zeidner Gruß nicht erscheinen, ich bitte um Nachsicht, und wünsche Herrn Wiener damit auch für heuer und die nächsten Jahre alles Gute. V.K.

Ein Mann mit vielen Aufgaben

Balduin Herter 65 Jahre alt

Für jeden, der sich mit siebenbürgischen Fagen beschäftigt, ist "Baldi" Herter eine Institution. Er gehört sozusagen zum lebenden Inventar der Gundelsheimer Einrichtungen. In diesen Tagen feiert er seinen 65. Geburtstag.

Am 15. September 1926 in Zeiden geboren, besuchte Balduin Herter die Volksschule in seinem Heimatort und anschließend die Honterus-Schule in Kronstadt. Von der Schulbank weg wurde er im Januar 1945, wie viele seiner Altersgenossen, nach Rußland deportiert und 1947 nach Frankfurt/Oder entlassen. Schon dort arbeitete er bei der Betreuung siebenbürgisch-sächsischer Rußland-Heimkehrer. 1948 kam er nach Württemberg, absolvierte (1948-1950) eine Gärtnerlehre in Geislingen/Steige und arbeitete anschließend als Landschaftsgärtner in Stuttgart-Vaihingen. Aus körperlich-gesundheitlichen Gründen mußte er den Gärtnerberuf auf geben und wurde 1951 bis 1958 Mitarbeiter im Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart wo er als Bildredakteur und in der Verwaltung der Lichtbildabteilung arbeitete. In den Stuttgarter Jahren wirkte er in der Evangelischen Jugend und im Siebenbürgischen Bibelkreis mit, war Mitbegründer der "Siebenbürgischen Blasmusik Stuttgart e.V." und Bläser im Posaunenchor.

1958 bis 1968 war Balduin Herter als Verlagslektor und Hersteller von Diareihen für Unterrichtszwecke im V-DIA-Verlag Heidelberg beschäftigt, und 1968 bis 1970 arbeitete er als Verlagskaufmann im Schul-Verlag Wiesbaden. In diese Zeit fällt die Gründung des Arbeitskreises für siebenbürgische Landeskunde. Balduin Herter wurde Gründungsmitglied und von Anfang an Mitglied des Vorstandes.

Als 1970 der Arbeitskreis, das Hilfskomitee und die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen die Vereinbarung über die Errichtung einer Arbeitsstelle in Gundelsheim schlossen, war es ein Glücksfall, daß Balduin Herter zur Verfügung stand. Nach einem Kooperationsvertrag mit dem Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart übernahm er das Referat für transilvanische Forschung des Institutes und zugleich die Leitung der Siebenbürgischen Bibliothek und die Geschäftsführung des Arbeitskreises.

Balduin Herter war von Anfang an sozusagen "Mädchen für alles", ein Allround-Mann, und wie kein anderer repräsentierte er in seiner Person die Gundelsheimer kulturellen Einrichtungen. Unter seiner Leitung wuchs die Bibliothek zur größten Sammlung von Transylvanica in Westeuropa.

Unermüdlich tätig, Ansprechpartner für jedermann, lebte er für seine Aufgabe in Gundelsheim und war zugleich Bindeglied zu anderen siebenbürgisch-sächsischer Einrichtungen: 1958 bis 1982 war er Vorstandsmitglied des Hilfskomitees des Siebenbürger Sachsen und dessen

Beauftragter für Baden-Württemberg, 1952 bis 1980 (28 Jahre lang) Nachbarvater der "Zeidner Nachbarschaft" und Herausgeber des "Zeidner Grußes", 1979 bis 1983 Vorstandsmitglied der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung, und als 1969 der Siebenbürgisch-Sächsische Kulrrat errichtet wurde, war es naheliegend, Balduin Herter zum Geschäftsführer zu machen - weil bei ihm in Gundelsheim alle Fäden zusammenliefen. In Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm 1988 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Sein großer Freundes- und Bekanntenkreis gratuliert Balduin Herter ganz herzlich, dankt ihm für sein unermüdliches Engagement und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute. Auch wenn er sich nach einer schwierigen Operation im Januar dieses Jahres auf einen neuen Lebensrhythmus umstellen mußte - wir sind überzeugt, daß er Siebenbürgen und seiner Arbeit verbunden bleibt.

W.K.

(Aus: Siebenbürgische Zeitung, 41. Jahrgang, Folge 14, vom 15. September 1991, Seite 6)

Die besten Wünsche zum 65. Geburtstag

Wir Zeidner sind stolz auf unseren prominenten Nachbarn und danken ihm an dieser Stelle für seinen unermüdlichen Einsatz für uns und unsere Landsleute hüben wie drüben.

Wenn bei den Siebenbürger Sachsen von **"Zeiden"** und der **"Zeidner Nachbarschaft"** die Rede ist, fällt der Name **Herter** spätestens im nächsten Satz. Es tut gut einen so prominenten Vorgänger zu haben, man wird aber auch an ihm gemessen. Das ist nicht einfach, doch auf Baldi ist Verlaß - wenn´s nötig ist, dann springt er ein. - Auch dafür vielen Dank!

Wer unseren Baldi kennt, der weiß, daß "Rentnerdasein" für ihn bedeutet mehr Zeit zu haben für alle Fragen die Siebenbürgen, das Burzenland und vor allem Zeiden betreffen. Er hat noch viele Pläne, wir wünschen ihm Gesundheit, Kraft und Zeit sie zu verwirklichen.

Volkmar Kraus

Preis für Heimatforschung an Gotthelf Zell

Eine Chronik erinnert an Zeiden im Burzenland

Schon von klein auf interessierte sich Gotthelf Zell für Heimatgeschichte. 1916 in der kleinen Ortschaft Kerz, nahe Hermannstadt, in Siebenbürgen geboren, wuchs er neben den Ruinen eines Zisterzienserklosters auf, die nicht nur seine Phantasie beflügelten, sondern auch seine Neugierde an Historischem weckten, Gotthelf Zell wurde Lehrer, und als es ihn nach den Kriegswirren nach Zeiden im Burzenland (das ist die Region um Kronstadt) verschlug, da flackerte seine Wißbegierde an geschichtlichen Daten und Fakten aus seinem Lebensbereich erst richtig auf. 33 Jahre lebte Gotthelf Zell, Nachfahre moselfränkischer Auswanderer in Zeiden, 1988 kehrte er Siebenbürgen den Rücken und kam als Aussiedler nach Kirchberg/Murr im Rems-Murr-Kreis Gotthelf Zell kam nicht mit leeren Händen, bei sich hatte er sein Lebenswerk - eine Chronik über seinen einstigen Wohnort Zeiden, in der auf 400 Seiten die Geschichte dieser Stadt festgehalten und beschrieben ist. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart spannt sich der Bogen seines Werks, für das er jetzt bei der Verleihung des "Landespreises für Heimatforschung" im Gartensaal des Karlsruher Schlosses mit einem Förderpreis bedacht wurde. Gotthelf Zell, so Staatssekretär Norbert Schneider vom baden-württembergischen Wissenschafts- und Kultusministerium in seiner Laudatio, habe die Historie seines burzenländischen Heimatortes umfangreich und anschaulich nachgezeichnet und damit vor der Vergessenheit bewahrt.

In Zeiden war Gotthelf Zell die ganzen Jahre über Motor des deutschen Kulturlebens Er organisierte Liederabende und Autorenlesungen mit Mundartdichtern, er hielt selbst Vorträge und gründete einen Arbeitskreis für Volks- und Heimatkunde Zell sah es als seine Aufgabe an, von den Sitten und Gebräuchen der Siebenbürger so viel wie möglich in die Zukunft hinüberzuretten. Doch das war kein leichtes Unterfangen, stand er doch dabei ständig unter Beobachtung des Bukarester Willkürsystems. Hinter jeder Veranstaltung vermutete das Regime staatsfeindliche Umtriebe, oft genug bekamen es Gotthelf Zell und seine Mitstreiter mit der berüchtigten Securitate zu tun. Doch Gotthelf Zell und den Scheinen gelang es nicht selten, mit den einengenden Bestimmungen der Mächtigen fertig zu werden.

Ausnahmsweise keinen Anstoß nahm das Regime, als Gotthelf Zell, exzellenter Kenner der Geschichte Siebenbürgens, 1974 einen Beitrag verfaßte, der sich mit dem Einfluß der Zeidener Schulanstalten auf das Schulwesen im Burzenland beschäftigte. Die Dokumentation war so fundiert, daß Zell von einem Staatsverlag für Minderheiten-Literatur den Auftrag erhielt, die gesamte Zeidner Stadthistorie zu erforschen und aufzuschreiben. Fünf Jahre, von 1978 bis 1983, arbeitete Zell, mittlerweile Ruheständler, an der Chronik.

Als er endlich seine Recherchen abgeschlossen und die Unterlagen beieinander hatte, da funkten die Bukarester Ideologen dazwischen: Sie untersagten Druck und Veröffentlichung des Geschichtsbandes mit der Begründung, in Rumänien müsse man sich mehr mit der Zukunft als mit der Vergangenheit beschäftigen. Ein herber Schlag für Gotthelf Zell, der in ihm den Entschluß reifen ließ, einen Ausreiseantrag zu stellen. Er sah keine Perspektive mehr für sich und die deutsche Gemeinde in Zeiden, die sich, wie auch in den anderen Orten Siebenbürgens, zunehmendem Druck ausgesetzt sah und immer mehr schrumpfte. Nach und nach, so Zell, sei die ganze Kulturgemeinschaft zusammengebrochen, "wir mußten einsehen, daß wir uns nicht länger behaupten und die Zukunft nicht retten können".

Immerhin konnte Gotthelf Zell seine Ortschronik retten, als er mit seiner Familie seine alte Heimat verließ. Jetzt ist er dabei, seinem Werk noch ein Kapitel anzufügen. Auf Wunsch der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen wird er beschreiben, wie es in Zeiden war während der 80er Jahre, der finstersten Epoche des Ceausescu-Regimes. Anfang 1992 soll die solchermaßen ergänzte Chronik in Druck gehen und veröffentlicht werden.

Vielleicht wird der heute 74jährige auch in Kirchberg/Murr, seiner neuen Heimat, "Vergangenheitsbewältigung" treiben. Jedenfalls ist er von Bürgermeister Erhard Häussermann dazu ermuntert worden, sich vielleicht einmal der Kirchberger Dorfgeschichte anzunehmen, da warte noch manches darauf, entdeckt zu werden.

(Aus Stuttgarter Zeitung)

Diesen Beitrag fand ich in der **Neuen Kronstädter Zeitung.** vom 25. August 1991.

Wer Interesse hat an **"Nachrichten für Kronstädter und Burzenländer in aller Welt"** wende sich bitte an die:

Neue Kronstädter Zeitung
Waldstraße 10
Starnberg

Was ist mit dem ZEIDNER GRUSS los?

Unter diesem Titel habe ich versucht in einem "Flugblatt" beim Heimattag in Dinkelsbühl Ursachenforschung über das sehr seltene Erscheinen des **ZEIDNER GRUSS** zu betreiben.

Mein Aufruf, an die Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft, aktiv bei der Gestaltung unseres Heimatbriefes mitzumachen war nicht erfolglos. Es hat sich ein Dreierteam gefunden, welches sich ab der Frühlingsausgabe 1992 um den ZG kümmern wird. Die Mannschaft besteht aus Altnachbarvater Balduin Herter, Renate Kaiser, geb. Liess und Hans Königes (jun.). Renate wird das Material sammeln und nach Themen ordnen, Hans übernimmt den redaktionellen Teil und Baldi besorgt die Zusammenstellung der Ausgabe.

Dermaßen entlastet werde ich mich weiterhin um Druck, Adressen und Versand kümmern.

Die Adresse für Mitteilungen an den Zeidner Gruß lautet also ab sofort:

Frau Renate Kaiser
Allgäuerstr. 51
W - 8000 München
Tel. 089/7591388

Für ihre Bereitschaft unseren ZG mit neuem Leben zu erfüllen und ihn mit mehr Aktualität zu versehen danke ich dem neuen Team, und hoffe auf gute Zusammenarbeit.

Volkmar Kraus (Nachbarvater)

Bilder von Eduard Morres

Aufruf an alle Besitzer, Liebhaber und jene die zwar keines haben, aber doch gerne einige oder gar **alle** besäßen.

Wir können zwar keine Bilder von Morres beschaffen, aber wir würden gerne jedem Interessierten einen Bildband seiner Werke in die Hand drücken. Dazu brauchen wir aber die Mitarbeit aller.

Aus diesem Grunde werden alle Besitzer von Morres-Bildern, die ihre Schätze noch nicht fotografiert haben aufgerufen dieses umgehend zu tun.

Als Liebhaber einer Sache ist man immer auf dem Laufenden und geht mit offenen Augen durch´s Leben. Jeder Liebhaber von Morres-Bildern kennt daher bestimmt einige stolze Eigner solcher Kostbarkeiten, eine Frage im Bekannten- oder Freundeskreis wird auch bestimmt nicht krumm genommen, schließlich ist jeder Zeidner stolz auf **"seinen Morres"** an der Wand. Alle Morresliebhaber sind daher aufgerufen jeden Eigentümer eines solchen Gemäldes darauf anzusprechen ob er schon ein Dia oder Farbbild an die Nachbarschaft geschickt hat.

Ohne Ihre Mithilfe können wir diesen Bildband nicht herausbringen.

Die dritte Gruppe, welche weiter oben angesprochen wurde, wird gebeten, sich noch zu gedulden. Wir bemühen uns redlich und tun unser Bestes.

Wohin also mit den Foto´s? Wie schon öfter erwähnt sammelt Udo Buhn (Adresse siehe unten) alle Dokumente über Morres, auch Erzählungen und Anekdoten, oder auch nur einfache Angaben über den Künstler.

Skitreffen 1992 auf der Brauneckhütte

Das nächste Skitreffen der Zeidner Nachbarschaft findet vom 29.2.-1.3.1992 auf der Brauneckhütte bei Lenggries statt. Anmeldungen bitte rechtzeitig an:

Udo Buhn
Siebenbürgerstr. 18
W - 8192 Geretsried
Tel.: 08171/6910

14. Zeidner Nachbarschaftstreffen 1992

Viele von uns warten schon sehnsüchtig darauf zu erfahren wann und wo das nächste große Zeidner Nachbarschaftstreffen stattfindet. Leider haben sich nur ganz wenige darum bemüht einen passenden Ort zu suchen, entsprechend gering war die Auswahl. Wenn die örtlichen Gegebenheiten dann doch nicht so sind wie erhofft, mag das zwar traurig stimmen, doch man kann´s nicht ändern. Um so mehr danke ich denen, die mit gutem Willen, ein paar vergeudeten Urlaubstagen und sicherlich auch manchem finanziellen Opfer versucht haben, das nächste Treffen mitzugestalten. Die meisten Zeidner kommen zwar begeistert zu unseren

Zusammenkünften, und wissen auch wie man alles besser macht - aber gerne dabeisein und etwas für die Gemeinschaft tun, sind halt doch zwei Paar Schuhe, das bequemere zieht man lieber an, das andere sollen doch die anderen tragen.

Trotz allem, wir haben wieder einen Ort gefunden wo wir alle zusammenkommen können, ein großer Teil von uns war schon mal da, und war begeistert. Die andern aber? Nun, denen wird das schöne Städchen Kufstein, in Tirol/Österreich, bestimmt auch sehr gut gefallen. Wie schon 1986 werden wir auch diesmal wieder den **Stadtsaal** im **Hotel Andreas Hofer** als Hauptquartier für unsere Zusammenkunft nutzen. Genauere Angaben erfolgen in einem separaten Rundschreiben. Der Termin für das Treffen steht schon lange fest. Wir haben uns ja schon vor gut zwei Jahren in Willingen darauf geeinigt, daß wir immer Fronleichnam zusammenkommen wollen.

Es ist also klar:

Das 14. ZEIDNER NACHBARSCHAFTSTREFFEN

findet vom 18.-21.Juni 1992 in Kufstein statt.

Programmvorschläge werden gerne angenommen! besonders die Jugend wird gebeten sich daran zu beteiligen.

Wer in der Nachbarschaft aktiv mitmachen will ist dazu herzlich eigeladen, auch hier ist die Jugend besonders gerne gesehen!

Wer bringt nach Kufstein gleich einen Vorschlag für das 15. große Zeidner Treffen mit? Wir bitten auch recht herzlich darum!

Volkmar Kraus

Trachtenumzug
beim
Münchner Oktoberfest 1992

Beim großen Trachtenumzug anläßlich des Oktoberfestes sind immer wieder Siebenbürgische Trachtengruppen zu sehen gewesen. Eine Burzenländer Gemeinde war allerdings noch nicht dabei. In München wurde Hannelore Scheiber nun darauf angesprochen, ob die **ZEIDNER NACHBARSCHAFT** an dem Umzug teilnehmen könnte.

Wir sind der Meinung, daß wir das sehr wohl können und auch tun müssen, wenn sich eine Gelegenheit wie diese bietet, unseren Heimatort in der Öffentlichkeit zu vertreten. Aus diesem Grunde haben wir uns als **TRACHTENGRUPPE** zusammen mit der **ZEIDNER BLASKAPELLE** angemeldet. Alle Zeidner (auch die Wahlzeidner) sind aufgefordert, sich an dieser Aktion zu beteiligen.

Diejenigen welche bei einer der Blaskapellen in Zeiden aktiv waren und in München dabei sein möchten, werden gebeten sich bei Otto Mieskes zu melden.

Alle anderen die dabei sein möchten (auch ohne Tracht), werden gebeten sich zu melden. Wer, aus welchen Gründen auch immer, nicht teilnehmen kann, möge seine Tracht bitte zur Verfügung stellen.

Der Oktoberfestaufmarsch findet am letzten oder vorletzten Sonntag im September statt. Der genaue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben!

Für einen ersten öffentlichen Auftritt der ganzen Gruppe bietet sich der Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl, zu Pfingsten 1992, an

Anmeldung sind zu richten:

für den Trachtenumzug an:

Hannelore Scheiber
Afrastr. 14
W - 8904 Friedberg
Tel. 0821/606828

für die Blaskapelle an:

Otto Mieskes
Landauerstr. 49
W - 7000 Stuttgart
Tel. 0711/8894787

Unser Friedhof soll schöner werden

Dieses war die Überschrift eines Beitrags im Zeidner Gruß vor einigen Jahren. Alle ehemaligen und jetzigen Zeidner sind daran interessiert, ist es doch die letzte Ruhestätte unserer Vorfahren.

Die Auswanderungswelle der letzten Monate stellt uns vor ein großes Problem. Wir alle suchen jemanden der unsere Gräber pflegt, und langen dafür tief in die Tasche, DM 100.- bis 150.- sind keine Seltenheit. Die Pflegemaßnahmen sind trotzdem nicht immer ausreichend, vor allem auch sehr unterschiedlich. Eine Kontrolle ist kaum möglich. Vor einem angekündigten Besuch hat so mancher "zufällig" gerade neu gepflanzt.

Um dem Friedhof ein gepflegtes Aussehen zu geben, wurde von Kurator Arnold Aescht die Schaffung eines Friedhofsfonds angeregt.

Geplant ist folgendes: wer in Zeiden Gräber zu pflegen hat, zahlt dafür pro Grab und Jahr DM 20.-. Als Verwendungszweck muß auf der Einzahlung der Vermerk **"FF"** oder **"Friedhofsfond"** stehen. Außerdem muß die Grabnummer bzw. der Inhaber der Grabstelle genannt werden, (eventuell Postkarte benutzen). Wer in Lei zahlen möchte der kann dieses im Pfarramt in Zeiden erledigen. Dafür wurde in Zeiden ein Betrag von 2000.- Lei festgelegt.

Ist alles korrekt angegeben, wird das benannte Grab in Zeiden gepflegt, wobei Arnold Aescht die Ausführung der Arbeiten überwachen wird.

Wer für die Verschönerung des Zeidner Friedhofs mehr tun will, kann natürlich auch eine Spende mit dem Vermerk **"FF"** überweisen.

Einzahlungen sind auf folgendes Konto vorzunehmen:

Zeidner Nachbarschaft - Frau Anneliese Schmidt
Bezirkssparkasse Bruchsal-Bretten
Konto Nr.10-019447, BLZ 66350036

"FF" nicht vergessen!

Die Zeidner Nachbarschaft

Es treten immer wieder Fragen im Zusammenhang mit der **ZEIDNER NACHBARSCHAFT (ZN)** auf, die hier für alle Interessenten beantwortet werden sollen:

Frage: Wer oder was ist die Zeidner Nachbarschaft?
Antwort: Die ZN ist eine Vereinigung von gebürtigen und zugezogenen Zeidnern, deren Nachkommen und Freunde Zeidens in aller Welt. In die ZN muß keiner eintreten, wer Lust hat darf es tun.

Frage: Was kostet es mich Mitglied der ZN zu sein?
Antwort: Vor vielen Jahren, wurde ein Jahresbeitrag pro Familie von DM 5.-- festgelegt, wer mehr zahlen kann und will darf es gerne tun.

Frage: Seit wann gibt es die ZN?
Antwort: Beim ersten Treffen 1953 in Stuttgart wurde die ZN offiziell gegründet und Baldi Herter zum Nachbarvater gewählt. Die Zeidner trafen sich aber schon in den ersten Nachkriegsjahren, vor allem in München, Offenbach und Stuttgart.

Frage: Wer darf bei der ZN oder beim ZG mitmachen?
Antwort: Jedes Mitglied der Zeidner Nachbarschaft.

Frage: Seit wann gibt es Zeidner Treffen, und wo waren sie?
Antwort: 1953 Stuttgart
1956 Dinkelsbühl
1959 Offenbach
1962 München
1965 Bischofshofen
1968 Pforzheim
1971 Drabenderhöhe
1974 Bischofshofen
1977 Arolsen
1980 Dinkelsbühl
1983 Friedrichshafen
1986 Kufstein
1989 Willingen

Frage: Seit wann gibt es den **ZEIDNER GRUSS (ZG)**?
Antwort: Die erste Nummer des ZG erschien 1954 zu Weihnachten. Es war die erste Veröffentlichung dieser Art bei den Siebenbürger Sachsen.

Frage: Wie zahle ich meinen Beitrag?
Antwort: Durch Überweisung auf das Konto der Zeidner Nachbarschaft, bei der Bezirkssparkasse Bruchsal - Bretten, Konto Nr. 10-019447, BLZ. 66350036.

Frage: Wohin sende ich Familiennachrichten, Adressänderungen, Mitteilungen aus Zeiden und der Nachbarschaft etc.?

Antwort: An **Frau Anneliese Schmidt**
Groenesteynstr. 9
W - 7520 Bruchsal

Das 8. Zeidner Skitreffen am Brauneck - Lenggries in Bayern vom 16. bis 17. Februar 1991

Das nun schon traditionelle Zeidner Skiwochenende auf der Brauneck-Hütte (1520m) war auch diesmal ein voller Erfolg.

Die Zeidner waren auch diesmal wieder zahlreich vertreten, etwa 54 Erwachsene mit 10 Kinder, das jüngste 6 Monate alt.

Am ersten Tag stürmte und schneite es die ganze Zeit über. Trotzdem ließen sich die Teilnehmer nicht davon abhalten Ski zu fahren. Am Sonntag jedoch wurden alle durch ein blendendes Wetter entschädigt. Strahlend

blauer Himmel, Sonnenschein und die mit Neuschnee schwer beladenen Tannen luden auch die Nichtskifahrer zu einer Rundwanderung ein.

Auch diesmal war das Treffen von Udo Buhn hervorragend organisiert. Es gab die schon traditionelle Treue-Urkunde verbunden mit einer Flasche Sekt für diejenigen Teilnehmer die zum fünften Mal dabei waren. Nach einem guten Abendessen wurde das Tanzbein geschwungen und es herrschte bis in den späten Abend eine gute Stimmung auf der Hütte.

Udo Buhn versicherte, daß die Tradition des Skiwochenendes fortgesetzt wird.
An dieser Stelle möchte ich mich im Namen aller Teilnehmer für die Mühe, die Zeidner auf diese nette Weise zusammen zu bringen, bei Udo herzlich bedanken.

Horst Hedwig

Hallo liebe Jugendlichen,

Die Zeidner Nachbarschaft hat vor vielen Jahren, als erste siebenbürgisch-sächsische Nachbarschaft einen Jugendvertreter gewählt gehabt. Es sind nun schon einige Jahre her, daß der letzte sich nicht mehr jung genug fühlte dieses Amt zu bekleiden.

- Wer von Euch hat Freude daran mit jugen Leuten in zwangloser Umgebung zusammenzukommen?

- Wer macht sich Gedanken über unsere alte Heimat, und möchte mehr darüber wissen?

- Wer möchte diese Gedanken gerne mit Gleichaltrigen austauschen?

- Wer möcht in der Zeidner Nachbarschaft aktiv mitarbeiten?

Wen diese oder ähnliche Fragen bewegen, der ist bei uns an der richtigen Adresse. Wir vermitteln gerne Kontakte zu anderen jungen Leuten aus Siebenbürgen. **Meldet Euch aber bitte sofort!** In den kommenden Wochen finden wieder Treffen der Jugendvertretern anderer Nachbarschaften statt, bei denen könnt ihr mal 'reinschnuppern, ihr seid ihnen herzlich willkommen. Ein unverbinlicher Besuch lohnt sich allemal, und an den Kosten soll es nicht scheitern.

Kontaktadresse für interessierte Jugendliche:

Volkmar Kraus
Ludwigsplatz 7
W - 8201 Raubling
Tel.: 08035/8121

ZUM HEIMGANG VON FRANZ-ONKEL

Zeiden hat im Burzenländer Handball immer eine Spitzenposition eingenommen. Doch nur noch wenige können sich an die Zeit des Großfeldhandballes erinnern und wer zerbricht sich heute noch den Kopf darüber seit wann überhaupt in Zeiden Handball gespielt wird.

Franz Josef - dann später von den Sportliebhabern als Franz-Onkel angesprochen - war es, der erstmal 1947 mit den Jungen und ab 1949 auch mit den Mädeln alle nach Abschluß der damaligen Deutschen Elementarschule organisiert und systematisch Handball betrieben hat.

Dank seiner Begeisterung, die sich auch auf die Spieler und Spielerinnen übertrug, blieben die Erfolge nicht aus, der damalige Arbeiter-Sport-Klub übernahm die Mannschaften und sicherte Teilnahme ihnen die Teilnahme an offiziellen Meisterschaften.

Politisch schlecht angesehen, wurde Franz Josef untersagt, die Mannschaften weiter zu betreuen, aber er war bei allen Handball-Ereignissen immer mit Leib und Seele dabei.

Wenn der Handball in Rumänien dann auch andere Wege eingeschlagen hat, Franz Josef ist und bleibt der Vater des Zeidner Handballs. - Wir wollen es nicht Vergessen.

Günther Wagner

Informationen aus Zeiden

Die Lage in Zeiden hat sich in den letzten Monaten etwas stabilisiert, wenn auch zusehends verschlechtert. Die Ausreisewelle ist abgeflaut, doch die Bevölkerungsstruktur ist erheblich verändert. Ende September waren in Zeiden noch 944 evangelische Christen. Sachsen kann man hier nur noch unter Vorbehalt sagen, weil durch den Weggang der sächsischen Bevölkerung der Prozentsatz der Mischehen weiter ansteigt. Wir wollen diese Zahlen heute auch nicht untersuchen, sondern auf eine andere Problematik hinweisen. Der Anteil der Alten und Hilfsbedürftigen in unserer Heimatgemeinde nimmt stetig zu, folgende Aufstellung kann das beweisen.

46 Personen über 80 Jahre	4,87%
33 Personen zwischen 70 und 80 Jahren	3,5%
45 Personen zwischen 65 und 69 Jahren	4,77%
13 Personen krank, bedürftig, behindert	1,3%

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß z.Z. 124 Personen, das sind 13,14% der evangelischen Bevölkerung Zeidens, im Rentenalter sind, von denen bestimmt

manche nur über kleine Renten verfügen. Wir hoffen sehr, daß dieser Personenkreis mit dem Nötigsten versorgt werden kann. Die Zeidner Nachbarschaft wird in Zusammenarbeit mit dem Sozialwerk der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V. ihre Bemühungen verstärkt auf diese Gruppe richten.

Eine weitere starke Gruppe von schwachen und auf Hilfe angewiesenen Gemeindegliedern sind die Kleinen im Kindergarten- und Schulalter. Hier rechnet man mit etwa 200 Kindern, das ist ein Anteil an der Gesamtbevölkerung von 21,19%. Für dies Gruppe wurden heuer schon Süßigkeiten, Hefte und Bleistifte für die Weihnachtsbescherung nach Zeiden geschickt. Rechnet man diese Zahlen zusammen, ist zu erkennen, daß in Zeiden zur Zeit nur 65,68% der Kirchengemeindeglieder im arbeitsfähigen Alter sind.

Wir wollen hoffen, daß die Gemeinde auch unter diesen Umständen lebensfähig bleibt, und Kurator Arnold Aescht immer einen Helfer mehr bekommt als er gerade bei der Bewältigung der anstehenden Probleme braucht.

Volkmar Kraus

In Zeiden hofft man noch immer auf einen Bus

Bloß eine halbe Zentrumsschule

Wenn dich der Lehrer einer Zentrumsschule fragt, was eine Zentrumsschule sein soll, dann ist etwas nicht in Ordnung. Es geht um Zeiden. Schon zu Beginn des Schuljahres ist das Transportproblem in den Vordergrund gerückt. Man konnte es bisher nicht lösen. Die Weidenbacher deutschen Kinder lernen in Kronstadt und die Wolkendorfer sind in die rumänische Schule eingeschrieben. Man wartet noch immer auf einen Schulbus. Nur aus Heldsdorf werden von auswärts 47 deutsche Kinder zur sogenannten Zeidner Zentrumsschule gebracht, allerdings mit einem ITA-Bus, der recht teuer ist.

Die Zeidner Zentrumsschule besteht als Abteilung der Allgemeinschule Nr. 1; für sie ist Prof. Jakob Mihailescu verantwortlich. In den Grundschulklassen unterrichten Vita Reimesch, Marianne Jacob, Grete Jobi und Ursula Schwab, und in den Klassen V-VIII die Fachlehrer Jakob Mihailescu, Uta Depner, Uta Adam und Georg Schirkonyer, die allerdings nicht nur in ihren Fachgebieten lehren. Prof. Mihailescu unterrichtet außer Physik und Chemie auch Geschichte und Prof. Depner außer Biologie und Erdkunde auch Englisch.

Lehrerin Ursula Schwab ist aus Bayern nach Zeiden gekommen. Sie hat sich nach eigenen Worten gut eingearbeitet. "Hier in Zeiden habe ich eine gute Arbeitsatmosphäre vorgefunden, die Kollegen sind freundlich und entgegenkommend, die Kinder diszipliniert und arbeitsam. Dazu habe ich eine schöne Wohnung", berichtet sie.

In einem Gespräch mit Prof. Mihailescu habe ich erfahren, daß die Zeidner Zentrumsschule über die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland mehrere für den Unterricht wichtige Geräte erhalten hat, daß die Anstalt aber gegenwärtig noch Lehrmittel für den Biologie-, Chemie- und Physikunterricht entbehrt. "Diesbezüglich sind wir vom Schulinspektorat nicht gerade begünstigt worden. Eine bessere Zusammenarbeit ist unentbehrlich. Ich beabsichtige daher beim Inspektorat auch vorzusprechen."

Im Sommer war noch von einem Schulgebäude die Rede, man hat sich sogar Hoffnungen auf ein kleines Internat gemacht, aber daraus ist nichts geworden. Der Transport mit dem ITA-Bus von Heldsdorf nach Zeiden kostet bei einem Kind 50 Lei, bei zwei Kindern 100 Lei pro Monat. "Zwar haben wir für den, Schülertransport von verschiedenen Seiten Geldspenden erhalten", berichtet Prof. Uta Depner, "durch unsere ehemaligen Landsmännin Hilda Roth sogar 2000 Lei, doch bleibt der schülertransport weiterhin ein Problem."

Arnold Aescht, der Vorsitzende des Zeidner Ortsforums, der einen regen Kontakt zu Heldsdorf hat, führt aus: "Wir haben uns sehr darum bemüht, unter den gegebenen Umständen meine ich, den Heldsdorfer Schülern entsprechende Transportmöglichkeiten zu sichern. Die gegenwärtige Lösung sehe ich dabei nicht als endgültig an. Soweit ich im Bilde bin, dürfen die Heldsdorfer Schüler damit rechnen, einen Schulbus durch die Heldsdorfer Nachbarschaft in Deutschland zu erhalten. Außerdem kann es möglich sein, daß auch das DPDKK noch einen Schulbus erhält, der zwischen Heldsdorf und Zeiden verkehren wird."

Hans Schuller - (Neuer Weg / 24. November 1990)

DIE SCHULE IN ZEIDEN

Seit der **"Revolution"** hat sich die Schulsituation im Burzenland gravierend geändert. Für das Schuljahr 1990/91 waren im Burzenland folgende Schulzentren für die jeweiligen Ortschaften gebildet worden:

- die Honterusschule - für Kronstadt
- die Schule in Petersberg - für Petersberg,

  Honigberg, Tartlau, Brenndorf, Nußbach;
- die Schule in Zeiden - für Zeiden, Heldsdorf,

  Weidenbach, Wolkendorf;
- Die Schule in Rosenau für Rosenau und Neustadt;

In Zeiden waren die deutschen Klassen, acht an der Zahl, in der "neuen" und in der "alten" deutschen Schule untergebracht, der Unterricht fand, mit Rücksicht auf die auswärtigen Kinder, nur am Vormittag statt. Den Transport der Kinder aus Heldsdorf hatte Kurator Arnold Aescht organisiert. Die Weidenbächer und Wolkendorfer Kinder sind sehr bald weggeblieben, als Grund wird meistens Ausreise angegeben. Als Transportmittel diente ein LKW und später ein solcher mit beheizbarem Aufbau, die Kosten mußten die Eltern der Kinder alleine tragen. Die HOG Heldsdorf in Deutschland hat jedoch, wie zu erfahren war, einen Teil der Kosten übernommen.

ZEIDNER SCHULE

(Übersicht der Schüler des Schuljahres 1990/91)

Klasse	Anzahl	Deutsche	Zeiden	Heldsdorf	Weidenbach	Wolkendorf
1	28	10	27	1		
2	21	14	17	4		
3	23	10	19	3	1	
4	34	17	21	11	1	1
5	25	17	18	7		
6	28	18	15	11	1	1
7	24	17	18	6		
8	20	17	15	5		
zus.	203	120	150	48	3	2

Diese Daten entstammen einem Brief vom 25.11.90 von Frau Grete Jakobi, Lehrerin aus Heldsdorf, an Lehrer Gotthelf Zell.

Im letzten Schuljahr waren in Zeiden sechs deutsche Lehrerinnen und zwei Lehrer tätig. Eine Lehrerin stammte aus Amberg in Bayern, eine aus Weidenbach, zwei aus Heldsdorf und zwei aus Zeiden. Aus Zeiden waren auch die zwei Lehrer.

Im Laufe des Schuljahres wurden die Klassenstärken, ausreisebedingt, weiter reduziert. Die Situation am Ende des Schuljahres ist leider nicht bekannt.

Wie sieht es nun im Schuljahr 1991/92 im Burzenland aus? Die Informationen sind leider sehr spärlich, soweit bekannt, sind weitere Lehrer und auch Schüler in der Zwischenzeit ausgewandert. Der Schulbetrieb in Zeiden soll aber gewährleistet sein. Von Heldsdorf kommen noch ca. 30 Kinder nach Zeiden, und die von den ausgewanderten Lehrern hinterlassene Lücke wurde glücklicherweise durch drei aus Deutschland stammende Lehrkräfte (zwei Lehrer und eine Lehrerin) geschlossen. Frau Schwab aus Amberg ist nicht mehr in Zeiden, soll aber noch in Siebenbürgen unterrichten. Wir wollen hoffen, daß es auch in Zukunft in Zeiden noch deutschen Unterricht geben wird. Wie sich die Lage in den anderen Burzenländer Gemeinden entwickelt hat ist nicht bekannt.

Volkmar Kraus

Treffen - Treffen - Treffen - Treffen - Treffen - Treffen - Treffen - Treffen

Zur goldenen Konfirmation 1991

Die Goldene Konfirmation fand heuer zum ersten Mal nicht in Zeiden statt, sondern in Würzburg. Es soll eine gute Stimmung unter den goldenen Konfirmanden gewesen sein, einen Bericht davon habe ich leider nicht bekommen, vielleicht klappt es bis zum nächsten Zeidner Gruß, es wäre schön wenn wir dieses Ereignis auch dokumentieren könnten, eventuell auch mit Bildern.

Daß bei diesem Treffen auch der alten Heimat gedacht wurde ist wohl klar, und nicht nur Gutes kam in´s Gedächtnis. Was es so alles in den letzten fünfzig Jahren gab, hat Herr Josef Steinbinder in Versform aufgeschrieben. Mancher wird dieses bestätigen können, viele aber noch das eine oder ander Kapitel dazuschreiben können.

Es war vor fünfzig Jahr´

Es war vor fünfzig Jahr´
Wir standen, eine blühende Schar!
In der Kirche, festlich gekleidet
Von unseren Müttern und Vätern begleitet.
Auf dem Altar stand Brot und Wein,
Es sollte unser erstes Abendmahl sein.
Brot und Wein ward uns gegeben
Dazu, der Segen - damit der freie Weg ins Leben.
Voller Hoffnung, Tatendrang
Freude im Herzen, auf den Lippen Gesang
Ging jeder seinen Weg ohne Sorgen,
Mit dem Blick in die Ferne,
In den kommenden Morgen.
Die dunklen Wolken sahen wir nicht,
Für uns gab es nur Freude und Licht.
Ja - so rosig bildeten wir uns die Welt damals ein,
Und wie bitter betrogen hat uns der Schein.
Hart hat das Schicksal zugeschlagen,

Wir mussten Krieg, und Verbannung ertragen.
Es wurde gerungen mit Krankheit und Not.
Und für viele von uns, war am Ende der Tod.
Dann - kam die Zeit, wir kehrten zurück
Und versuchten daheim auf's neue das Glück.
Hofften im guten Glauben, dem Frieden
Und suchten die Heimat um Ruhe zu finden.
O weh' - Siebenbürgen gesegnetes Land
Wohin bist Du geraten, in welche Hand?
Fremder Pöbel wurde berufen
Zu verwalten, was unsere Väter einst schufen.
Trotzdem versuchten wir, Jahre, Tage und Nächte
Mit harter Arbeit und Fleiß, achteten nicht die dunkeln Mächte,
Opferten wertvolle Zeit, versuchten mit hartem Ringen
In unser trautes Land wieder Ordnung zu bringen.
Zu erhalten die Kirchen und Burgen, das heilige Erbe,
Die Freiheit, Sprache und Brauch auf sächsischer Erde
Doch schade - es war zu viel Schande und Unrecht gewesen,
Ein freies Volk kann schwerlich in Knechtschaft genesen.
So kam der Zweifel, kaum zu glauben, aber es mußte sein,
Wir schlugen den Weg der Geächteten ein.
Und gingen ihn - mit knirschenden Zähnen - voller Hoffen
Bis der Weg in die Freiheit stand offen.
Im Lande der Ahnen, nun sind wir hier,
Und Gott unendlich dankbar dafür.
Herr laß jeden Tag uns hier, mit Regen oder Sonnenschein,
Auf unserem weiteren Weg eine Himmelsgabe sein!

Josef Steinbinder

Jahrgangstreffen 1925-1926 in Augsburg (Mai 1990)

Als wir das A.B.C. studiert
Die ersten Rechenkünst' probiert
Es sind schon über 50 Jahr'
Und doch als ob es gestern war.
Ausbildung, Lehre, Studium
Waren mit einem Schlage um,
Krieg, Militär und Russeland,
Das Schicksal hatte schlecht geplant.
Viele für immer blieben dort,
Ihrer gedachten wir am Ort
Des Treffens in der Fuggerstadt,
Wozu uns eingeladen hatt'
Der Schuster Hans mit Leontin,
In's Zweijahrtausend Augsburg hin.
An alles hatten Sie gedacht:
Stadtrundfahrt mit Kleinbus gemacht,
Besichtigt Fuggerhaus und Rat',
Dom, Kuhsee, alte Innenstadt.
Für leiblich Wohl und gut' Quartier
War bestens auch gesorgt hier.
Geschwungen dann zu später Stund'
Das Tanzbein ward' in froher Rund'
Hans Peter Preidt der Arangeur
Gestaltete das Treffen schön!
Begrüßungsworte und Bericht,
Geschrieben auch an all' die nicht
Beim Feste konnnten sein dabei,
Dem Schulfreund'treffen Nr. zwei.
Die Stimmung herzlich-fröhlich war,
Wir hoffen, daß im nächsten Jahr,
Zur gold'nen Konfirmation
Dabei sind all', wir freu'n uns schon!

Rosi Hensel, geb. Müll

Es war ein Klasse(n) Treffen!

Treffen der Zeidner und Weidenbächer des Jahrgangs 1950

Im gemütlichen Cafe König in Rottau am Chiemsee herrschte am Abend des 19.10. 1990, trotz des kühlen Wetters, eine herzliche, gelöste Stimmung. Freunde und Kollegen von ehemals begrüßten einander mit großer Freude, hatte man sich doch in vielen Fällen 25 Jahre lang nicht mehr gesehen. Das Leben hatte die Wege der einstigen Banknachbarn auseinandergeführt - doch das Rundschreiben und die Einladung von Volkmar Kraus hatten genügt, alle einstigen Kollegen, denen es möglich gewesen war zu kommen, wieder zusammenzuführen. Gespannte, wochenlange Erwartung, (was verbindet uns noch nach 25 Jahren?) war großer Erleichterung und Freude gewichen. Die einstigen Bindungen waren wieder (oder noch immer?) da!

Volkmar Kraus hieß alle Klassenkollegen herzlich willkommen, sowie auch deren Ehepartner. Auch unsere ehemaligen Lehrerinnen Herta Christel und Elisabeth Schobel waren der Einladung zum Treffen folgen können, Josef Wiener, Gotthelf Zell und Günther Wagner ließen herzliche Grüße ausrichten. Doch eigentlich waren in unseren Berichten und Erzählungen alle ehemaligen Lehrer und Freunde gegenwärtig. Interessiert verfolgten wir die Berichte jedes Einzelnen zum Thema: "Was habe ich seit dem Schulabschluß gemacht?"

Wir waren 1965 auseinandergegangen, nachdem wir die 8. Klasse der Grundschule Zeiden abgeschlossen hatten. In der 5. Klasse hatten sich zu den Zeidnern die Weidenbächer Kollegen, ebenfalls Jahrgang 1950, dazugesellt, und man bildete zwei Parallelklasen. Aber eigentlich war man, wie sich auch bei diesem Treffen zeigte, immer eine einzige große Klasse geblieben. Wie gut man sich mit den Mitschülern aus der Nachbargemeinde verstanden hatte, kam beim Treffen wieder zum Ausdruck. (Heitere Bemerkungen in diesem Zusammenhang taten diesen Beziehungen auch jetzt keinen Abbruch, stellten sie doch sozusagen das Salz in der Suppe dar.)

1.Reihe (v.l.n.r.): Lehrerin Herta Christel, Brigitte Roth-Schnell, Sieglinde Kudlek-Kusi, Brigitte Ehrlich -Hermannstädter, Gudrun Römer-Schullerus, Monika Gutoiu-Andronache, Anneliese Steier-Mieskes, Klaus Schuster;
2.Reihe: Ilse Preidt-Benedik, Liane Stamm-Plajer, Gerlinde Depner-Foith, Adelheid Szilagy - Schmidts, Werner Mieskes, Harald Tittes, Hans Thieskes, Eduard Boltres, Udo Buhn;
3.Reihe: Franz Thieskes, Heinz Mieskes, Helmuth Scheerer, Martin Furk, Heinz Schmidts, Volkmar Kraus, Peter Buhn

Auf den Stufen von Schloß Herrenchiemsee:

Der Sonnabend bescherte uns zwar kein heiteres Wetter, dafür aber einen schönen Ausflug ins König-Ludwig-Schloß auf der Herreninsel im Chiemsee. Im Cafe König dann am Nachmittag die Überraschung: freundlich gedeckte Kaffeetische und frischer Baumstrietzel! "Genau so gut, wie damals bei unserer Hochzeit in Zeiden!" überlegte jemand mit lauter Stimme.

Für den Abend war ein gemeinsames Essen und Tanz angesagt. Doch der freundliche Musiker hatte zunächst, trotz seiner gut gewählten Melodien, keine Chance, so viel gab es weiter zu erzählen und zu lachen. Dann begann doch der Tanz, der bis in die frühen Morgenstunden dauerte.

Am Sonntag in der Früh dann: erste Abschiede. Wer einige hundert Kilometer angereist war, mußte sich auf die Heimfahrt machen. Wer es nur irgendwie einrichten konnte, zögerte die Abfahrt hinaus, denn im Frühstücksraum gab es eine fröhliche Runde. Lustige Erlebnisse aus der Schulzeit wurden dem Freund ("Wie hast du das bloß vergessen können?") in Erinnerung gebracht.

Alle waren sich einig darüber, daß bis zum nächsten Treffen nicht wieder 25 Jahre vergehen dürfen. Heinz Mieskes lud zum nächsten Wiedersehen in drei Jahren im Raum Stuttgart ein. Bis dann!

Liane Stamm, geb. Plajer

Weitere Stimmen zum Treffen in Rottau

(Auszüge aus mehreren Briefen)

Nach 25 Jahren die Schüler einer Klasse wiederzusehen, war für mich ein besonderes Erlebnis.

Leider erkannte ich nicht alle wieder, aber bei Essen, Musik, Tanz und lockerer Stimmung wurden Streiche und Begebenheiten zum Besten gegeben, und das half.

Außer der Freude kam auch das Nachdenken hoch. Was habe ich vor 25 Jahren diesen Schülern vermittelt? Die Fachkenntnise wurden ja gleich benotet, aber der erzieherische Teil? Habe ich damals die Entwicklung der Persönlichkeit beeinflussen können? Versucht hat es bestimmt jede Lehrkraft und Fehler sind unvermeidbar. Alle Anwesenden haben sich einen Platz in der Gesellschaft erkämpft und sie können stolz sein.

Ich habe mich gut gefühlt, was für mich auch eine Bestätigung war, daß ich nicht nur Fehler gemacht habe, trotzdem ich damals auch sehr jung war.

Noch einmal schönsten Dank für die Einladung, Eure Mathelehrerin

Elisabeth Schobel

Es begann mit der Entscheidung unserer Eltern, uns die Schule in Zeiden besuchen zu lassen, nachdem es in Weidenbach keine deutsche Schule mehr gab. Ich erinnere mich noch an den ersten Schultag; Neugierde überwand bald die beklemmenden Gefühle, man begann sich gegenseitig in Augenschein zu nehmen, Zeidner und Weidenbächer.

Es war der Anfang von vier schönen Jahren, an die ich mich gerne erinnere. Das Schulgebäude sehe ich vor mir, den herrlichen Park, die Fliederalle, den kleinen Weiher mit der Insel und in deren Mitte die Trauerweide. Leider war es uns Schülern verboten den Park zu betreten.

Als Trost blieb uns der Zeidner Berg, was wäre der Unterricht ohne ihn gewesen? "Der Himmel ist heiter, das Wetter ist schön, ...", oft stand der Spruch an der Tafel, manchmal hat er gewirkt - es waren glückliche Stunden draußen in der Natur...

Rita Hügel, geb. Cretu

Wer von uns hätte nach der Grundschule gedacht, daß wir, in alle Winde zerstreut, uns erst nach 25 Jahren wieder sehen würden?

Wir haben uns damit abgefunden unsere eigenen Wege zu gehen und unsere Zukunft so gut wie möglich zu gestalten. Die Zeit jedoch die saust dahin.

Unsere lieben Freunde Volkmar und Udo erkannten, daß nun höchste Eile geboten, und schnellstens ein Wiedersehensfest zu veranstalten war.

Zu meiner großen Freude kamen auch fast alle Ehemaligen, bis auf wenige die bestimmt auch gerne dabei gewesen wären. Hoffentlich in drei Jahren!

Die Begrüßung war wunderschön und herzlich, in diesen Augenblicken hatte ich das Gefühl es schweben noch einige guten Geister zwischen uns. Einen großen Beitrag, daß wir uns auch noch nach Jahren als gute Freunde wieder trafen, haben unsere Eltern und Lehrer geleistet. Ihnen gebührt unser aller Dank, wir wollen ihnen ein gutes Andenken bewahren.

Nun die Zeit mit Euch war schön! Es wäre noch viel zu erzählen gewesen!

Im Namen aller Weidenbächer herzlichen Dank!

Klaus Schuster

Treffen des Jahrgangs 1954 vom 28.-29. April 1990

Auch diesmal ist es uns gelungen, den Zwei-Jahres-Rhythmus unseres Klassentreffens einzuhalten.

Hildegard Schuster geb. Gräf hatte nach Soest, einem wunderschönen Städtchen in der Nähe von Dortmund, eingeladen.

Obwohl für viele der Anfahrtsweg lang war, erchienen die meisten unserer ehemaligen Schulfreundinnen und -freunde.

Es war ein nettes und unterhaltsames Beisammenein. Dank der fachkundigen Ortsführung durch Hildegard konnten wir die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt kennenlernen. Ein Dankeschön für die Mühe bei der hervorragenden Organisation sei an dieser Stelle noch einmal ausgesprochen.

Wir freuen uns schon auf das Wiedersehen 1993 in Erlangen, wenn es gilt, das 20-jährige Matura - Jubiläum zu feiern.

Edith Schuster geb, Sterns

Det Zäödner Traefen an Willingen 25.-28. Mae 1989

Draue Gier gaiet et enden haren doanen,
wie em den richtigen Ouert wit foanden,
bas zem nächsten Traiefen wit enden geraetselt
wie emfoand all däuet Gebaietsel.

Et haiest enden, 3 Gier se guer net long,
doch de Zet roicht je wae kom,
däuet alles ze richten fauer det Traiefen,
em jaieden af de Gefallen, och den Geschmack ze traiefen.

Esai aiefach as deuet guer net,
wae et niehier äisset.
Vil Gereen, Moae, Arbet as derbauie,
bas em alles zaubert herbauie.

Em moaß telefonoieren, schraiwen, friegen,
däuet kauen eaus Volkmar gor geat,
hoi reent Steaner äis den Ierden.

De Zet vergeng, der Däuch kom baueld erun,
doch der Zäuedner Greauß wouel end wouel net kun.
Det Datum wäues schäin faiest gesatzt,
nur wie, dann et gäiw je noierend esofelt Platz.

Plötzlech wuerd et allbekauent,
mir blaiwen deet miel am Lauend.
Am Norden huet sech mirschend ast
fauenden
die mir det Traifen mochen koanten.

Der Zäuedner Greauß kom, die wuerd et
wier
wie mir eaus Traiefen deet Gier.
Willingen? Willingen? gauenz abekouent,
awer fouer sacher wuerd deet nau
genouent.
Prospekter wuerden geschackt och
verlongt,
em moaß je schlaeßlech wassen wae em
duer longt.

Um Dannerstech den 25-ten geng et nie
läues,
fouer en jaieden, doi die wäues.
Em säuch je de Loet schäin fu fauerem
stien,
laieder kauent em ant Lokal net alleguer
gien,
dann der Saal (der oijentlech) wäues
besatzt näuch.
bas halt um ouendern Däuech.

Awer um Fredech träif em sech douen,
nie wuerd am gräißen Saal Platz genauen.
Det Programm wäues rechhäueldech och
geat,
et as spauer ze broenen alles auender
eanen Heat.

De Bühn haiesch geschmückt
Äisstauellung, Begroaßung, Bericht,
mat deem feng et un,
nie komen dae ouender Programmpunkt
drun.

Mat haieschen Dias äis der äuelden
Haimet
klung der Iewend äis,
mat gemaschten Gefoalen seakt af en
jaeder sen Häis
die hoi Quartoier bezoujen fouer dae
Däich.

Um Samwet kauent en jaieder mochen wäot
e wouel,
Grillen, Wouendern, spielen mat dem
Ball,
um Niematäuch traif em sech nie weeder
am Saal.

En gelaungen Iwerraschung wäues de
Bliesmusik,
esäi wae dahaiem, eweenech beschaieden
och klaien,
et as ast, wäot aiefach derzea gehoiert.

Net ze vergaießen vom Meta de Dias,
dae at niehier gezoicht eaus.
Zem Douenzen spielt de Musik nie af,
dann Äuelt och Gaung hatten schäin
gewuerd draf.

Mat Jubel, Trubel, Haederkaet wuerd der
Iewend beschläoßen,
haesch heamlech wuerd et stauel an den
Gäueßen.

Um aonderen Marjen, meaoßt em pinktlech
an der Kirech sen,
zem Gloak hatte mer änden haieschen
Sanneschen.

Wae an äolden Zeden sung der Chor,
an der Kirech vun der Empor,
niedem veruefschaet em sech vun
allengueren,
dann en jaeder meaoßt je fauer fueren.

Mat haeschen Erannerungen un Willingen
am Sauerlaond,
waulen mer häiffen an draue Gieren,
dat weder alles esäi geat geloant.

Dorothea Mieskes, geb. Prömm

Haurwestzet

Der Waend entblaudert Stroech och Baem,
De Hierden vum Geberch kun haem.
De sann vun faur zeroack se seht,
S´as weder hae, de Haurwestzet.

Gefaurft as haesch der Bierch och Basch,
Am Schaeden as et zemlech frasch.
Wae fräöt sech alt e Kandermel,
Wonn Aepel schebeln an de Kel.

De Spalfger sen ewäich gefloujen,
Gor munch e Vijeltschen as matgezoujen,
Fauer un den wuermen Nilessaond,
Die em den Waenter neuch net kennt.

Hauerwestbloamcher stiehn am Tuel,
Viel täisend bloan und der Zuel,
Wae wo se sieen "af Wedersähn",
Dem laetzten Haurwestsannenschen.

Won Baem och Stroech sen weder kuehl,
Ent och der Niwel schlecht durcht Tuel,
Neuch aest de Sann zeroack se set,
S´as weder hae de Haurwestzet.

Walter Plajer (1985)

Der Batullapel

An laetzten Novemberdäijen,
am Abstguerten,
aunder reifgedracktem Graeß
leach en Batullapel.

Gielgroan- mat schuerf uéfgegranzten
reiden Fleicken,
de aonder Set - zpoin Frostfleicken,
aondersch kaurengesand.
Haf en af -wascht en mat dem Schurz uew,
- det u-gepickt, halwvermodert Louf.-

Biss anen -
Oh! - däot waunderbuer Aroma -
däot huet nur der Batullapel -
et erranert un de Kaendhaet -
et as e Stoack Haemet!

Ais faurem Laond schriw hoi,
end hat gor soir gebauden,
am en Reiß, am jaeden Preiß,
vum Batullapelbom, deém äolden,
doar hoandenhier am Guerten.
"En stoack Haemet wall ech mer
veraudeln, an den Guerten.
Kaon schear erwuerten -
den Batullapel,
- däot haemetlech Aroma der Kaendhaet, -
ze kaoren."

Sen Woansch wuerd erfallt.
Awer, uef doért, am fremden Ourt,
Der Batullapel, och esäi schmackt -
däot haemetlech Aroma?
En Zpeiwel-.

Walter Plajer (1984)

Herbst

Der Herbst hat tausend Farben
An jeden Ast gehängt,
sein Gold in vollen Garben
strahlend zum Auge drängt.

Süßbanges Weben klinget
vom Waldrand her zur Au -
Dank für Erfüllung schwinget
bis zu des Himmels Blau.

Vom Zauber ganz umfangen
schreit´ ich des Weges hin -
und Lieder, die einst klangen,
erfüllen meinen Sinn!

Rosa Kraus (1956)

Nachrichten aus der Nachbarschaft

Zur ewigen Ruhe gebettet:

- Anna Kopony, verw. Tittes, geb. Pechar, 85 Jahre, Ravensburg
- Anni Kolf-Zeidner, geb. Mieskes, 58 Jahre, Drabenderhöhe
- Anni Müll, geb. Buhn, 77 Jahre, Augsburg
- Ernst Zeides, 72 Jahre, Arolsen
- Martha Kueres, geb. Hiel, 90 Jahre, Böbingen
- Walter Türk, 61 Jahre, Arnsberg
- Friedrich Wonner, 86 Jahre, Hanau
- Günter-H. Bosch, 31 Jahre, Offenbach
- Hugo Huch, 79 Jahre, Peine
- Georg Kohak, 75 Jahre, Bruchsal
- Anni Binder, geb. Jäntschi, 81 Jahre, Uhingen
- Ida Ziegler, geb. Mieskes, 82 Jahre, Waldkraiburg
- Katharina Eiwen, geb. Plajer, 90 Jahre, Bad Homburg
- Hertha Schkrohowsky, geb. Kueres, 93 Jahre, Eckenhaid
- Johann Wolff, 94 Jahre, Erlangen
- Franz Josef, 82 Jahre, Rechberghausen
- Hans Hermann Kissel, 68 Jahre, Frankfurt (Ehemann von Hilde, geb. Bügelmeyer)
- Otto Königes, 80 Jahre, München
- Frieda Schmidts, geb Eckardt, 61 Jahre, Ulm (Ehefrau von Martin Schmidts)
- Christian Buhn, 89 Jahre, Groß-Siegharts, Österreich
- Emmi Glätsch, geb. Konnerth, 55 Jahre
- Aurel Duschinsky, 75 Jahre, Oberstendorf

- Rosa Binder, geb. Benedik, 77 Jahre, Waldkraiburg
- Anna Stoof, geb Foith, 93 Jahre, Rimsting
- Frieda Schunn, geb. Reimer, 85 Jahre
- Hermine Adams, geb. Josef, 94 Jahre
- Wilhelm Singer, Göppingen
- Anna Wrobel, geb. Konradt
- Alfred Bosch, Heilbronn
- Otto Lischka, 58 Jahre
- Inge Barf, geb. Knopf, 68 Jahre
- Helmut Tittes, 52 Jahre
- Emmi Preidt, geb. Eiwen
- Rosa Groß, geb. Hiel, 91 Jahre, Fürstenfeldbruck
- Gerd Eiwen
- Hans Henneges, 82 Jahre, München
- Mieskes Walter, 51 Jahre, Erlangen

Das Licht der ewigen Gnade leuchte ihnen!

Nachrichten aus Zeiden

Jubilarliste

Heuer können wir zum ersten Mal alle Altersjubilare aus Zeiden nennen, bisher fehlten uns die genauen Daten. 1991 feierten, bzw. feiern die folgenden Landsleute ihren Geburtstag.

Buhn Katharina, geb. Wenzel (95), Adams Ida, geb. Reimer (94), Zerwes Anna, geb. Reschika (94), Aescht Martha, geb. Glätsch (94), Stinn Katharina (92), Vay Alexander (89), Gohn Johann (88), Filp Georg (88), Batista Jon (87), Mieskes Anna, geb.Gohn (87), Kuwer Herbert (86), Basarab Rosa, geb. Buhn (86), Steinbinder Margarethe (86), Gräff Katharina, geb. Nierescher (86), Istok Rosa, geb. Groß (85), Jäntschi Anna (85), Tontsch-Foof Rosa (85), Wächter Friedrich (85), Neumann Sofia (84), Istok Adele (84), Schön Maria (84), Gräff Martin (84), Borger Rosa (84), Kaspar Claudia, geb. Tartler (83), Szabo Juliana (83), Wächter Klara, geb. Zeides (83), Samuel Irene, geb. Steinbach (83), Destö Helene (83), Tittes Maria,geb. Kueres (83), Schlatter Hertha, geb. Roth (83), Zeides Anna (82), Spitz Ernst (82), Ciobanu Katharina (82), Bartesch Martha (81), Gohn Rudolf (81), Reimer Ida, geb. Knuff (81), Konrad Ottilie, geb. Bergel (80), Tschuri Katharina (80), Graditsch Franz (80), Göbbel Katharina, geb. Zermen (80), Bocsa Hetman Josef (80), Jäntschi Rosa (80), Janesch Rosa, geb. Stamm (80), Graditsch Rosina (80), Copony Rosa, geb. Wenzel (80), Thois Georg (79), Prömm Margit (79), Bocsa Hetmean Gizella Anna (79), Deszö Andreas (79), Weidenbächer Frieda (79), Istok Helene, geb. Kraus (78), Kachler Rudolf (78), Zammer Ida, geb. Rosen (78), Gohn Grete (78), Zeides Irene, geb. Groß (78), Tartler Helene, geb. Meedt (78), Stanciu Elvira, geb. Schmidts (77), Müll Martha (77), Sonntag Eugenie (77), Giampaolo Joan (77), Buhn Martha, geb. Thieß (77), Tomescu Constantin (77), Truetsch Maria (77), Glied Helene, geb. Gohn (75), Keul Maria (75), Thois Anna (74), Reimesch Martha, geb. Spitz (74), Calcintraur Rosa, geb. Reimer (74), Graditsch Rosa, geb. Groß (74), Dobay Rosa (72), Haban-Barna Rosa, geb. Leonhardt (72), Spindler Herta (72), Polgar Andreas (71), Wagner Georg (71), Plajer Walter (71), Visan Ilie (71), Klein Ida, geb. Groß (71), Stoof Rosa, geb. Tartler (70), Szanto Elsa (70), Nierescher Irene (70), Coada Rosa (69), Tugulea Gheorghe (69), Binder Martha (69), Tunariu Rosi (69), Bejan Vasile (69), Albu Eugenia (68), Bolesch Andreas (68), Mechel Berthold (68), Groß Rosa, geb Thieß (68), Steopan Magdalena (68), Domokosch Stefan (68), Ilyes Mihai (68), Guib Dorothea (68), Fischer Ida (67), Zermen Anna (67), Georgescu Joan (67), Hiel Edgar (67), Frank Ida (67), Georgescu Sara (67), Wastel Berthold (67), Tontsch Ida (67), Gohn Rosa (67), Basarab Dorothea (67), Friedrich Gertrud (66), Filippi Georg (66), Heveli Josef (66), Stolz Anna (66), Foith Sofia (66), Wagner Anna (66), Stoof Georg (66), Preidt Emma (66), Polgar Rosi (66), Hermannstädter Emmi (66), Patru Erika (66), Tartler Erna (65), Chiriac Agnetha (65), Balasch Regina (65), Conradt Regina (65), Roth Ella (65), Bergel Arnold (65), Graditsch Friederike (65), Bergel Lydia (65), Fischer Stefan (65), Schuller Johann (65), Roth Gerda (65)

Wir wünschen allen Jubilaren, den genannten und den ungenannten, an dieser Stelle, auch für die folgenden Jahre Gesundheit und alles Gute.

Zur ewigen Ruhe gebettet:

- Frieda Adams, geb Buhn, 79 Jahre, Kreuzgasse
- Ida Nierescher, geb. Csohanyi, 82 Jahre, Marktgasse
- Juliana Hell, 82 Jahre, Marktgasse
- Anna Zeides, 60 Jahre, Festgasse
- Erna Kuwer, geb. Bosch, 80 Jahre, Hinter den Zäunen
- Rosa Prömm, geb. Zerwes, 78 Jahre, Langgasse
- Bruno Seifert, 94 Jahre, Langgasse
- Michael Roth, 53 Jahre, Marktgasse
- Hertha Aescht, geb. Hiel, 57 Jahre, Hintergasse
- Edwin Gohn, 58 Jahre, Hintergasse
- Otto Zerwes, 73 Jahre, Hintergasse
- Pavel Denes, 62 Jahre, Belgergasse
- Helene Denes, geb. Molter, 68 Jahre, Belgergasse
- Ida Heveli, geb. Preidt, 61 Jahre, Obere Sandgasse
- Ernst Groß, 58 Jahre, Im Winkel
- Anna Kachler, verw. Groß, 81 Jahre, Im Winkel
- Scherer Rosi, 74 Jahre, Kreuzgasse
- Georg Hell, 59 Jahre, Burzengasse
- Dori Reimesch, 60 Jahre, Kreuzgäßchen
- Edith Finichiu, geb. Buhn, 64 Jahre, Sandgasse, zuletzt Mediasch

Das Licht der ewigen Gnade leuchte ihnen!

Stichtag ZG 70/71

für Gabentafel, Spenden und Zuwendungen war der 31. August 1991. Alle später eingegangenen Zahlungen werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Der **ZEIDNER GRUSS**, begründet von **Balduin Herter** 1954 als erstes Nachrichtenblatt siebenbürgischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland, wird im Auftrag der **ZEIDNER NACHBARSCHAFT** herausgegeben von Volkmar Kraus, Ludwigsplatz 7, W- 8201 Raubling, Tel.: 08035/8121. - Erscheinungsweise in der Regel halbjährlich. - Die mit Namen gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. - Für den Inhalt der Artikel ist der jeweilige Autor verantwortlich. - Kasse: Frau Anneliese Schmidt, Groenesteynstr. 9, W-7520 Bruchsal, Tel. 07251/89345. - Beitragszahlungen und Spenden: Bezirkssparkasse Bruchsal-Bretten, BLZ 66350036, Konto Nr. 10-019447.